

Ornithologisches Centralblatt.

Organ für Wissenschaft und Verkehr.

Beiblatt zum Journal für Ornithologie.

Im Auftrage der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft

herausgegeben von

Prof. Dr. J. Cabanis und Dr. Ant. Reichenow.

No. 7.

BERLIN, den 1. April 1880.

V. Jahrg.

Öffentliche Anstalten für Naturgeschichte in Holland und dem nordwestlichen Theile von Deutschland.

Auszug aus einem Vortrage, gehalten im Verein für Naturwissenschaft zu Braunschweig.*)

Von Prof. Dr. Wilh. Blasius.

(Fortsetzung.)

Haarlem, eine alte Stadt mit etwa 32000 Einwohnern, die einst bessere Zeiten kannte und die jetzt grösser und bewohnter scheint, als sie ist, enthält mehr Sehenswürdigkeiten, als der Tourist in einer solchen von den benachbarten Städten Amsterdam und Leyden nur zu leicht in den Schatten zu stellenden Stadt mittlerer Grösse erwartet. Zunächst ist, nicht weit von dem mit einer berühmten Orgel ausgestatteten Dome gelegen, das „Teyler Museum“ zu nennen, ein Institut von hohem naturwissenschaftlichen Interesse. Als ein Vermächtniss an die Stadt wird dasselbe offenbar mit grosser Pietät im Sinne des ehemaligen Begründers verwaltet. Von einer kleinen Gemälde-Galerie abgesehen, enthält dasselbe eine nicht unbedeutende Sammlung physikalischer Apparate, eine beträchtliche Bibliothek, eine Mineralien-Sammlung, in welcher besonders die schönen und zahlreichen Stücke gediegenen Goldes, Silbers, Kupfers u. s. w. und die prachtvoll zur Schau gestellten Edelsteine auffallen. — Gleich in dem ersten Saale paradieren daneben unter Glas zwei schön erhaltene fossile Saurier-Skelette, dabei das von Dr. Winkler, dem jetzigen Director, beschriebene fast vollständige Skelett von *Plesiosaurus dolichodeirus*. In einem Seitenzimmer folgt dann noch eine ganze Anzahl von Ichthyosaurus-Skeletten (mit Schädeln, bezw. Skeletten oder Skelettheilen finden sich dort z. B. *Ichthyosaurus communis*, *platyodon* und *tenuirostris*) und daneben sind beispielsweise die Gattungen *Anguisaurus*, *Chirotherium*, *Mystriosaurus* mit mehreren Arten,

Pelagosaurus, *Pterodactylus*, *Rhamphorhynchus*, *Zeuglodon* etc. durch Schädel und häufig auch noch durch wesentliche Skelettheile z. Th. aus den Niederlanden, z. Th. von anderen Orten vertreten. Leider war in diesem Raume an einem allerdings nicht ganz hellen Tage die Beleuchtung sehr mangelhaft, so dass ausser den genannten ausgestorbenen Thierformen noch viele andere interessante Arten in der nach Epochen geordneten Sammlung sich finden können, die mir entgangen sind. So viel ist mir aber von vorn herein klar gewesen, dass ich mich früher in meinem Leben noch niemals in einer so ehrwürdigen und zahlreichen Versammlung ausgestorbener Saurier befunden hatte. Der unvorbereitete Besucher wird ohne Zweifel über die Reichhaltigkeit der paläontologischen Abtheilung des „Teyler Museums“ sehr überrascht sein. — Ich kann an dieser Stelle ferner nur das sog. „Colonial-Museum“ berühren. Alles, was auf die in den entferntesten Gegenden der Erde sich findenden holländischen Colonien Bezug hat, alle Producte derselben, sowohl Kunst- und Industrie- als auch Natur-Producte, sind dort vereinigt zur Aufstellung gelangt. Der Zoologe findet dort Bälge von Säugethieren (z. B. 4 Kobold-äffchen, *Tarsius Spectrum*) und Vögeln (z. B. Paradiesvögel, Kragen-Tauben und andere in den Farben und Formen sich auszeichnende Arten holländischer Colonien) Skelette und Schädel (z. B. von den Eingeborenen der verschiedenen Ansiedelungen, vom Babirussa, Tiger, Gavia u. s. w.), Gehörne von fremden Hirschen und Antilopen,

*) Wir machen darauf aufmerksam, dass der Vortrag, welchen wir des beschränkten Raumes wegen hier nur im Auszuge geben können, den Sitzungsberichten des Vereins für Naturwissenschaft zu Braunschweig angefügt werden und auch separat in Commission von O. Häring u. Co. in Braunschweig erscheinen wird.

Muscheln, z. B. grosse Riesenmuscheln, Schmetterlinge und andere Insecten, z. B. „wandelnde Blätter“ von Java, ferner die unter dem Namen „Trepang“ einen internationalen Handelsartikel bildenden Holothurien, Nester von Thieren, dabei natürlich vor Allem grosse Reihen von „indischen Vogelnestern“ u. dergl. Der Botaniker hat eine grosse Menge von Hölzern (die Sammlung von Bambus- und Zuckerrohr-Stämmen ist erstaunlich), Früchten und Sämereien, aufgeklebte Pflanzen u. s. w. zu durchmustern. Für den Mineralogen und Geologen werden die auf den Colonien vorkommenden Mineralien und Gesteine geboten. Der Droguist und Pharmacognost findet fast alle wichtigen Rohproducte; sind doch gerade die Gegenden, wo die holländischen Colonien liegen, die Heimath der wichtigsten Arznei- und Gewürzpflanzen. Auch den Technologen können z. B. Pflanzen- und thierische Fasern in reichlicher Auswahl interessiren. — Dazu kommen dann noch die Kunstproducte, ferner Photographien von Eingeborenen und ihren Wohnungen, Geräte, Waffen u. s. w., sodass auch der Ethnograph reiche Studien machen kann. — Die Art der Aufstellung aller dieser so verschiedenartigen Sachen ist in sofern musterhaft, als der vorhandene Raum bis in die kleinsten Winkel in nachahmenswerthester Weise ausgenutzt ist und die ganze Anordnung, decorativ gehalten, auf das Auge des Beschauers einen angenehmen Eindruck macht.

Leyden, das nach einer kurzen Eisenbahnfahrt von Haarlem aus erreicht wird, ist eine Stadt von etwas mehr als 40000 Einwohnern, mit einer schon über 300 Jahre bestehenden Universität und so vielen und so bedeutenden Museen und naturwissenschaftlichen Anstalten, dass unwillkürlich das Herz des Naturforschers höher schlagen muss, wenn er zum ersten Male das Thor dieser ehrwürdigen Stadt durchschreitet. — Ist doch das „Zoologische Reichs-Museum“ zu Leyden anerkanntermassen eine der bedeutendsten derartigen Sammlungen in der ganzen Welt! Betrachten wir dieses mit den Universitäts-Anstalten nicht in unmittelbarer Verbindung stehende, jetzt von dem ehrwürdigen Systematiker und Zoologen der alten Schule, Professor Schlegel (vorher von Temminck) verwaltete Institut zunächst! Ein dreistöckiges, stattliches altes Gebäude, mit Lichthöfen aufgeführt, erhebt sich zwischen der Rapenburger und Pape-Gracht zu einer ansehnlichen Höhe. Dasselbe ist fast vollständig den Zwecken des Zoologischen Reichs-Museums gewidmet; in dem Erdgeschoss befinden sich die Directions-, Beamten-, Arbeits- und Präparir-Räume und daneben sind in einer Reihe von Sälen grössere Säugethiere, hauptsächlich Dickhäuter, zur Aufstellung gebracht. Die oberen Stockwerke sind vollständig der Aufstellung der übrigen zoologischen Naturalien gewidmet. Dieser beträchtlichen räumlichen Ausdehnung der Sammlungen entspricht der grosse

Beamten-Stab, welcher an dem Institute wirkt: 1 Director (Professor Schlegel, speciell für Vögel), 4 wissenschaftliche Unterdirectoren mit dem Titel „Conservator“ (Doctoren Jentink für Säugethiere, Hubrecht für Reptilien, Amphibien und Fische, Ritsema für Insecten und de Man für alle anderen niederen Thiere), 1 Honorar-Assistent (Dr. Pollen in Scheweningen), 1 wissenschaftlicher Amanuensis des Directors (Buttikofer, der im Begriffe stand, für das Museum eine auf 6jährige Dauer berechnete Forschungsreise nach West-Afrika anzutreten), 1 Administrator, welcher die Oeconomie und Kasse des Museums zu verwalten hat, 6 Präparatoren, von denen 3 hauptsächlich mit dem aufstellen von Säugethiern und die anderen 3 besonders mit der Präparation von Vögeln beschäftigt sind, dann 3 Zimmerleute bezw. Tischler, welche die meisten Handwerksarbeiten an den Schränken, Postamenten, Gestellen u. dergl. in den Werkstätten des Museums zu machen haben, 1 Hausmeister, 1 Portier und endlich 1 Bursche oder Handlanger. Vorübergehend war bei meiner Anwesenheit auch noch 1 Zeichner angestellt, welcher bei Buttikofer's Abreise in die Stelle des Amanuensis einzutreten berufen war. Ausser Buttikofer sammelt noch zwei Reisende für das Museum: Audebert in Madagaskar und Sala in West-Afrika. So viele Beamte und darunter so viele Forscher von Namen und Ruf können nur an einer Sammlung von sehr bedeutender Ausdehnung nebeneinander wirken. Und in der That sind die Sammlungen von erstaunlicher Reichhaltigkeit. Am meisten fällt dies bei den Wirbelthieren, und unter diesen wieder hauptsächlich bei den Säugethiern und Vögeln dem eiligen Besucher auf, wengleich ein tieferes Eingehen auf die andern Thierabtheilungen sofort auch hier die ausserordentliche Reichhaltigkeit vor Augen führt. Professor Schlegel gehört zu den „Serien-Sammlern“ d. h. für ihn ist die Zahl der wünschenswerthen Exemplare einer und derselben Art so zu sagen unbegrenzt. Was das hiesige Naturhistorische Museum für die Vögel Europas anstrebt und z. Th. erreicht hat, ist in Leyden, das in dieser Beziehung auf der ganzen Welt noch einzig dasteht, für alle Thiere aller Erdtheile zur Ausführung gekommen oder doch wenigstens angebahnt. So sind beispielsweise die seltenen Lämmergeier in ungefähr einem Dutzend von Exemplaren und die verschiedenen Paradiesvogel-Arten, von denen manche andere, selbst grosse Museen, höchstens je 1 Paar besitzen, in vielen Dutzenden von Exemplaren, einzelne bis zu einem halben Hundert solcher, vertreten. Es füllen z. B. einzelne Paradiesvogel-Arten ganze Schränke, einzelne Affen- und Halbaffen-Arten ganze Reihen von Schränken. Es ist selbstverständlich, dass durch solche Reihen der Species-Charakter und andererseits die Variabilität der Art in ganz anderer und vollkommener Weise zur unmittelbaren Anschauung gebracht werden

kann, als durch das Aufstellen von nur je 1 oder 2 Exemplaren jeder Art, wie es z. B. in dem Britischen Museum geschieht, welches in anderen Beziehungen ebenbürtig neben dem Leydener steht. In dem dargelegten Verhältniss liegt eben die wissenschaftliche Bedeutung und die Berechtigung zu dieser Art des Sammelns. Es ist nicht nöthig, dass jedes Museum diese Principien verfolge; es muss aber entschieden einige Museen geben, die sich dieser Aufgabe unterziehen, wenn nicht eine wirkliche Lücke in dem Materiale fühlbar werden soll, welches die Museen zur Belehrung und zu wissenschaftlichen Arbeiten berufen sind, dem Publikum zu bieten. — In Bezug auf die Art der Präparation der Thiere, zumal der Aufstellung von Säugethieren und Vögeln, leistet das Leydener Museum nicht soviel, als man bei der internationalen Berühmtheit der Sammlungen erwartet. Die älteren Stücke erheben sich, was Ausdruck und naturgetreue Aufstellung anbetrifft, nicht viel über ein mittleres Niveau, während andererseits die neuerdings unter der Leitung von ter Meer und van Dam, den beiden Chefs der Präparationszimmer aufgestellten Thiere einen höchst erfreulichen Contrast gegen die älteren zu bilden scheinen. Besonders fiel mir dies bei den frisch präparirten Suiten von Halbaffen aus Madagaskar auf, dessen Fauna in Folge der von dem Reisenden van Dam mit Pollen und auf Pollens Veranlassung dort ausgeführten reichen Sammlungen vorzüglich vertreten ist, wie überhaupt alle die Länder, in denen holländische Colonien liegen oder in denen Holländer grössere Sammelreisen ausgeführt, das Hauptcontingent der Schätze des Leydener Museums geliefert haben. Unter den Säugethieren ist die Sammlung von Affen und Halbaffen, welche Professor Schlegel neuerdings speciell bearbeitet hat, vielleicht eine der vollständigsten, die existiren. Auch die Dickhäuter sind imponirend reichhaltig vertreten, und so noch viele andere Säugethier-Gruppen: ganze „Bataillone“ von Flossenfüssern, Hirschen, Antilopen u. s. w. stehen frei in einigen der grossen Säle. Viele Seltenheiten, eine grosse Anzahl von typischen Exemplaren und darunter manche Unica enthält die Säugethier-Sammlung in gestopftem Zustande. Um ein Bild von der Reichhaltigkeit der Sammlung von Säugethier-Skeletten zu geben, kann ich anführen, dass 7 grosse Schränke allein mit Affen-Skeletten gefüllt und von selteneren Arten z. B. Hyänenwolf und Meer-Fischotter in Skeletten vertreten sind. Frei in den oberen Sälen aufgestellt zählte ich ferner eine sehr grosse Anzahl von Skeletten der verschiedensten Hirscharten, ferner waren Kameele und Giraffen in zahlreichen Skeletten dort vertreten, ebenso etwa ein viertel Hundert Antilopen von allen möglichen Arten, fast ebensoviele Ochsen, 7 verschiedenen Arten angehörend (darunter 3 Stück Auerochsen und 2 Stück Moschusochsen), mehrere Delphine, 3 verschiedene

Wal Fischarten, 2 Walrosse, 1 Dugong, 6 Elephanten, 6 Rhinoceros, 6 Tapire, 7 Einhufer (Pferd, Zebra und andere Arten). Neben diesen sehr schön präparirten Skeletten lag auf dem Erdboden ein Theil der grösseren Säugethier-Schädel, von denen ich nur z. B. 2 Wal Fisch- und 12 Elephanten-Schädel hier erwähnen will. — Die Vogel-Sammlung ist hauptsächlich reich und schön geordnet in den von Professor Schlegel selbst bearbeiteten Gruppen. Dahin gehören vor Allem die sog. Schwimm-, Sumpf- und Laufvögel, ferner die Tauben, Raubvögel, Papageien, Kukuke, Pissangfresser, Bartvögel, Bienenfresser, Sägeraken, Nashornvögel, Eisvögel, Pittas und Krähenvögel. Die Hühner waren gerade kürzlich in Special-Bearbeitung genommen, und unter denselben war z. B. mir die grosse Reihe von Talegalla-Hühnern höchst überraschend. Die kleineren Singvögel und viele Gruppen der sog. Schreibvögel, eine Scheidung, welche übrigens in Leyden ängstlich vermieden ist, harren offenbar noch der Bearbeitung. Möchte es dem verdienstvollen, bereits in vorgeschrittenem Alter stehenden, aber noch sehr arbeitskräftigen Leiter des Museums vergönnt sein, diese noch zu Ende zu führen! — Auch viele Seltenheiten bietet selbstverständlich die Abtheilung der Vögel; ich erwähne beispielsweise 3 eulenschnäblige Tauben, (*Didunculus strigirostris*), 2 *Otidiphaps nobilis*, ferner die ausgestorbene Labradorente (*Fuligula labradoria*) und den gleichfalls ausgestorbenen Riesenalk (*Alca impennis*), die Riesen-Bekassine (*Gallinago gigantea*) und den von Otaheiti stammenden weissflügeligen Strandläufer (*Prosobonia leucoptera*); die letzteren sind Unica, welche bisher nur nach den Leydener Exemplaren bekannt sind. Auch die Sammlung von Vogel-Skeletten ist eine sehr grosse; dieselbe enthält viele seltene Arten und es sind dort sogar einzelne Familien, die ich bis dahin in anderen Museen vergeblich gesucht hatte, zahlreich vertreten, so dass mir auf diese Weise unter der lebenswürdigen Führung des Conservators Dr. Jentink eine Fülle von willkommenem Material zu speciellen Vergleichen und Studien geboten wurde. In Originalknochen oder Wachsnachbildungen und Gypsabgüssen derselben sind ebenfalls die ausgestorbenen Vögel von Mauritius, die Dronte (*Didus ineptus*) und der Solitär (*Pezophaps solitarius*) im Leydener Museum vertreten. — Es würde zu weit führen, wenn ich auch noch auf die anderen Abtheilungen dieser grossartigen Staats-Sammlung Hollands eingehen wollte. Ich verlasse dieselbe mit dem Wunsche, dass der schon seit vielen Jahren wegen Raummangels vom Staate beabsichtigte Neubau des Gebäudes recht bald in Angriff genommen werden möge, damit die reichen Schätze noch schöner und würdiger, als es bisher möglich war, untergebracht und zur Schau gestellt werden können. — Bis vor Kurzem mit dem Reichs-Museum vereinigt und erst neuer-

dings dem Professor Martin zur selbständigen Verwaltung übergeben, befindet sich unten in demselben Gebäude die mineralogisch-geognostische und paläontologische Sammlung.

Der Haag oder 's Gravenhage, eine grosse und schöne Stadt mit rund 100000 Einwohnern, bietet zwar für den Kunstfreund reiche Schätze, aber für den Naturforscher nur wenige und durchaus nicht sehr bedeutende Anstalten von Interesse. Auf der Ostseite der Stadt, ganz in der Nähe derselben, neben dem „Maliban“, dem Exercierplatz, hinter welchem sich der berühmte Naturpark, der Haag'sche Busch, mit dem „Hirschpark“ ausbreitet, liegt der 1863 eröffnete „Zoologisch-botanische Acclimatisations-Garten“, ein Institut, das den Bewohnern des Haags offenbar manche dankenswerthe Unterhaltung und Belehrung bietet, und viele Acclimatisations- und Züchtungs-Erfolge aufweisen kann, das sich aber in keiner Weise einerseits mit den zoologischen Gärten Amsterdams und Rotterdams oder andererseits mit den botanischen Gärten der holländischen Hochschulen messen kann an Reichhaltigkeit der zur Schau gestellten Thier- und Pflanzenwelt. Es finden sich hier zwar mehrere schön eingerichtete Gewächshäuser, und auch auf die Baumgruppen, Gebüsche und Beete ist viel Mühe und Sorgfalt verwendet, es sind auch manche seltene und interessante Thiere dort, allein die ganzen Anlagen des Thiergartens sind weniger vielseitig, als in den beiden anderen genannten zoologischen Gärten. 2 Papua-Paradiesvögel bildeten den wichtigsten Bestandtheil der hauptsächlich an einheimischen Vogelarten sehr reichen Volièren. Kragentauben, Riesen-Eisvögel, Seriemas, Strausse, Tinamus und schöne Hokkohühner und überhaupt die grosse Anzahl von Hühnern in verschiedenen Arten und Rassen fielen mir ausserdem von den Vögeln besonders auf. Unter den Säugethieren (die hauptsächlich Wiederkäuher waren) sah ich, soviel ich mich erinnere, nur Arten, die man in allen Gärten findet. Anerkennenswerth bleibt übrigens jedenfalls die schöne Vereinigung von sorgfältiger Thier- und Pflanzenpflege, welche man so vollendet wie in Holland wohl nur noch in Frankreich finden dürfte. Auch ein zoologisches Museum ist in anerkannter Weise in den Räumen des Gartens in Entwicklung begriffen.

Rotterdam, eine grossartige Handelsstadt mit 130000 Einwohnern, zwar nicht am Meere gelegen, aber durchaus den Habitus einer mächtigen Seestadt darbietend, die mitten in dem grossen Weltverkehre steht, besitzt, so viel mir bekannt geworden ist, nur eine einzige naturhistorische Sehenswürdigkeit, das ist der Zoologisch-botanische Garten, in welchem noch schöner als im Haag Thier- und Pflanzenpflege Hand in Hand gehen, sodass z. B. neben einem vorzüglichen Thierbestande eine grosse Anzahl z. Th. sehr stattlicher Kalt- und Warmhäuser für die Cultur und

Ueberwinterung exotischer Pflanzen dort zu finden ist. Der Garten wurde im Jahre 1857 nicht weit vom holländischen Bahnhof auf der Nordwestseite der Stadt begründet, nachdem schon einige Jahre vorher kleine Versuche auf einem an derselben Stelle gelegenen Weiher gemacht waren. Seitdem kürzlich wieder eine bedeutende Vergrösserung des Gartens durch Ankauf neuen Terrains stattgefunden hat, dürfte er jetzt wohl mindestens 12 Hectar umfassen und als dem Umfange nach grösster holländischer Thiergarten zu bezeichnen sein. Wie mir der verdiente Director van Bemmelen, der seit dem Ende der sechziger Jahre an der Spitze der Verwaltung steht, erzählte, leiden augenblicklich die Finanzen des Gartens noch an dem Ankauf dieses Terrains und der Errichtung eines bereits vollendeten prachtvollen Restaurationsgebäudes auf demselben, so dass augenblicklich für Thiere und Pflanzen nicht besonders grosse Ausgaben gemacht werden können. Trotzdem ist der Thierbestand ein sehr reicher und viele seltene Arten und prächtige Exemplare befinden sich darunter. Unter den Vögeln befand sich ein Pisangfresser (*Musophaga erythrolopha*) den man auch höchst selten lebend antrifft. Ein Riesen-Eisvogel und mehrere einheimische Spechte erschienen mir gleichfalls bemerkenswerth, sowie die Blauraben und die grosse Anzahl heimischer Singvögel. Schöne Kron- und Kragen-Tauben, Fasanen und Hokkohühner, unter den Laufvögeln die verschiedenen Arten von Kasuaren, dann die Serie von Kranichen und Reiher, die Seriemas und Störche, die Pelikane und einige interessante Adler und Eulen fallen dem Besucher auf. Was die Thierwohnungen und Käfige des Gartens anbetrifft, so erscheinen dieselben natürlich zum Theil im alten Stil, z. Th. aber auch ganz modern und sehr praktisch eingerichtet. Viele vom Director van Bemmelen begonnene Neubauten machen sogar einen imposanten Eindruck. Sehr praktisch und geräumig ist die grosse Volièr für Störche, Reiher u. dgl., in welcher denselben so viel Spielraum gelassen ist, dass sie hoch oben auf den Bäumen, fast wie im Freien ihre Horste bauen können. Was den Rotterdamer Garten noch besonders auszeichnet, ist die landschaftliche Schönheit und die grosse Mannigfaltigkeit der Scenerie, die überall viel schöner, als in den ähnlichen Instituten zu Amsterdam und im Haag durch Flüsse und Teiche mit reicher Vogelwelt belebt wird.

(Schluss folgt.)

Entartung bei Vögeln.

I. Der Nestor-Papagei.

(Aus den „Transactions and Proceedings of the New Zealand Institution“ 1878 — 1879 p. 377 und 369 übersetzt von M. Reichenow.)

Die Keas oder Nestor-Papageien (*Nestor notabilis*) sind gemein in den höheren Regionen der Gebirge Neuseelands, halten sich aber nicht immer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Blasius Wilhelm

Artikel/Article: [Oeffentliche Anstalten für Naturgeschichte in Holland und dem nordwestlichen Theile von Deutschland 49-52](#)